

Den Streik erklären



Das Sonntagsmenü
am Streikposten

Dieser Streik ist in vieler Hinsicht bemerkenswert: Das Durchhaltevermögen der Streikenden in der sechsten Woche, die bundesweite Unterstützung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auch aus vom Streik betroffenen Unternehmen und die branchenübergreifende gewerkschaftliche Solidarität sind das eine, die Haltung der Kunden der NHG und deren Kunden eine weitere Besonderheit. In dem »Aufruf zur Beendigung des Streiks bei Halberg«, der als Anzeige in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschien, steckt

nicht nur ein Appell an Gewerkschaften und Belegschaft den Streik möglichst schnell zu beenden, er enthält auch Kritik. »Wie weitreichend und gravierend die Folgen sein können, wenn nur ein Einzelner dieser Verantwortungsübernahme nicht nachkommt«, würde der Streik zeigen, heisst es dort. Die Geschäftsführung der NHG wird nicht direkt benannt, doch wer soll gemeint sein, wenn es um die Chancen weltweit vernetzter Geschäftsbeziehungen geht, die Freiheit auf der einen und Verantwortung auf der anderen

Seite bedeuten? Die Streikenden sind abhängig Beschäftigte, sie sind lokal an ihr Arbeitsplatz und ihr Lebensumfeld gebunden. Sie wollen hier arbeiten und die meisten tun das sogar gern. Sie kämpfen dafür, das es weitergeht – an den beiden Standorten in Leipzig und Saarbrücken. Die Delegierten der IG Metall und der Betriebsräte haben die Gegenseite immer wieder zu ernsthaften Verhandlungen für eine Lösung des Konflikts aufgerufen und warten nun seit Mittwoch auf einen neuen Verhandlungstermin.



Solidarische Grüße aus dem Ruhrpott. Eva Kerkemeier, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Bochum-Herne mit Grüßen der Metallerrinnen und Metaller aus dem Ruhrgebiet.

Stolzer Aufsteiger

Habbi Elkamel (45) ist ein freundlicher Mann. Aber lächeln will er nicht, wenn es um den Streik geht, auch nicht für das Foto. Die Sache ist für ihn bitterernst, weder Witz noch Wahnsinn. Er ist 2003 aus Tunesien hierher gekommen um bei Halberg anzufangen, als Leiharbeiter. Aufgestiegen ist er in 15 Jahren zum Schichtleiter in der Putzerei. Eine Position mit Verantwortung, das mag er und er wird von seinem Kollegen gemocht, als Chef. »In meiner speziellen Situation wird das nicht

wieder so laufen«, glaubt er. Als Ausländer müsse man sich immer nochmal mehr beweisen, als andere, um überhaupt die Chance dafür bekommen. Wenn er als Leiharbeiter wieder neu starten müsste: Er ist sich sicher, für ihn gibt es dann kein zweites Halberg, das ist seine Heimat, sein Deutschland geworden. Streik, das sei eine Art Notwehr, die Geschäftsführung hat die Belegschaft in diese Situation gedrängt. Er tut was notwendig ist, er streikt nicht gerne, er arbeitet lieber.

